Od. H. Bukowskiego

AMBROSII MELLILAMBII

Sendschreiben/

An einen vornehmen Cavallier.

Betreffend

Die Schwedische und Polnische Waffen/ rc.

ANNO 1657.

Hoc
Ma



Potent
auch ca
causa b
nichts
habt/ge
als ein
noch in
ner Rel
stus sei
priester
de. V
Krieg
der in d
die Urs
umb die
gieng /
König
Schw
pel sey
klein A
trifft/m
in der
wären.
Boden
geheim
Schwe

Hoch-Edelgeborner/ Großmuhtiger/ und Mannvester; Insonders hochgeehrter und hochgeneigter Herr/ und Patron.

DEsselben hochgeehrtes Schreiben/ habe ich wohl empfangen/ darinn Er abermals von mir begehret/ ihme candidè und ohn falsch zueröffnen/ was ich von dem Kriege zwischen Schweden und Polen halte/ und zu welcher Parthey ein Deutscher Cavallier sich/ ohne Verletzung seines Gewissens/ begeben könne? Es ist eine schwere Frag! Denn/ wenn ein Cavallier einem frembden Potentaten im Kriege mit gutem Gewissen dienen sol/ so muß er wissen/ ob auch causa belli legitima die Ursach deß Kriegs rechtmässig sey? Ist causa belli legitima, die Ursach deß Kriegs rechtmässig/ so ist ein Soldat nichts anders als executor Justitiæ, einer der die Gerechtigkeit handhabt/ gehet in seinem Beruff/ und kan Gott im Kriege eben so wohl dienen/ als ein Prediger auf der Cantzel. Der Haubtmann zu Capernaum war noch in würcklichen Kriegsdiensten deß Römischen Käisers/ der nicht seiner Religion war/ gleichwol dienete Er Gott mit seiner Andacht/ daß Christus seinen Glauben vorzog/ und grösser hielte/ als aller Pfaffen/ Hoherpriester und Schrifftgelehrten zu Jerusalem/ ja im gantzen Jüdischen Lande. Wo aber die Ursach deß Kriegs nicht ist rechtmässig/ da ist ein solcher Krieg nichts anders/ als eine Mördergrube. Wer sagt uns aber/ die wir weder in der Schwedischen oder Polnischen geheimen Cantzeley gewesen/ ob die Ursach dieses Kriegs rechtmässig sey? Eben deßwegen schlagen sie sich umb die Köpffe/ weil ein jeder wil recht haben. Da der Krieg in Polen angieng/ verwunderten sich viel grosse Herrn über die glückliche Succeß deß Königs in Schweden/ hielten es für ein Göttlich Werck/ und dachten/ hie **Schwert deß HErrn und Gideon.** Man sagt/ gantz Constantinopel sey damals erschrocken/ und viel grosse Herrn haben ihre Schätze in klein Asien geschicket. Jetzo aber/ da das Schwert bald diesen/ bald jenen trifft/ meinet fast ein jeder Baurenvoigt/ er könne die Schwedische Armee in der Buttermilch aufffressen/ eben als wenn es Holländische Zweybacke wären. Eben solche Discours geschahen/ da König Gustavus auf teutschen Boden kam/ da wuste ein jeder Dorffprediger fast aus dem Daniele und geheimen Offenbahrung zu sagen/ was es für einen Ausgang mit den Schweden und Päpisten gewinnen würde. Allein/ da der Prager Friede

gemachet wurde / da stund nichts mehr im Daniele oder geheimen Offenbahrung. Die Schweden aber hatten nach diesem Stoß grösser Sieg und Glück als vorhin. Und dieses ihr jetziges Spiel ist noch nicht ausgespielet: die Würffel liegen noch auf dem Tische. Cadimus sæpè, ut alacriores surgamus, & iras animosque sumamus ab ipso lapsu? das ist: Es fällt mancher / und stehet zorniger wieder auf / daß er einen rechten Muth dardurch bekomme. Ich weiß / daß für einem Jahr viel vornehme grosse Herrn / viel gelahrte und ungelahrte Leute trefflich gut Schwedisch waren / jetzo aber pfeiffen sie all anders / und sagen / man hätte es so und so machen sollen / etc. Allein ich erinnere mich an jenen Medicum / als der 70. Jahr alt wurde / schrieb er allezeit in Stammbücher: Non decet Medicum mori Juvenem, das ist: Es geziemet einem Artzt nicht / daß er jung dahin sterbe. Da sagt ein ander: **Wann der gute Mann das vor 49. Jahren geschrieben hätte / so wolte ich viel von ihme halten.** Mancher wil jetzo das Schwedische Manifest examiniren / und fragen / ob auch die Schweden gnugsame Ursachen gehabt haben / das Königreich Polen mit Krieg zu überziehen? Allein Gott ist in translatione Dominorum, im verändern der Königreiche ein wunderbarer und verborgener Gott. Zwar / wann ein Statist wil Ursache zu einem Krieg haben / so kan er sie leucht finden. Einsmals ritten etliche Kauffleute aus der Leipziger Messe; Als nun ein grosser Regen kam / stelleten sie sich mit ihren Pferden unter einen grossen Eichbaum / und wolten warten / biß der Regen fürüber gieng. Kurtz hernach kam eine streiffende Parthey / und einer unter ihnen grüste die Kauffleute / und sagte: Glück zu ihr Herrn / was macht ihr da? Einer unter den Kauffleuten antwortete: Hier halten wir ein wenig / biß das böse Wetter für über gehe. Was? sagt der Partheygänger; wollet ihr Gottes Wetter und Wind verachten? ihr gottlose Vögel / ihr Gotteslästerer; herunter von den Pferden / herunter / oder wir wollen euch schiessen / der Dampff sol euch aus dem Hals herausgehen. Also muste der theure Name Gottes ein Deckel ihrer Räuberey seyn. Jener Soldat stahl einsmals einem Bauren / bey welchem er im Quartier lag / eine Kuhe. Der Bauer verklagte dem Soldaten für seinen Capitain / und sagt / er habe dem Soldaten alles gutes gethan / gleichwol habe er das Quartier bestohlen. Der Capitain ließ den Soldaten zu sich kommen / und sagt: Dieser Bauer spricht / er habe dir alles gutes gethan / was hast du nun für Ursach / ihm die Kuhe zunehmen? Wohl / Herr Capitain / sagt der Soldat / wann ein Bauer zwo Kühe hat / und der Soldat hätte gerne eine davon / ist das nicht Ursach gnug? Als hiebevor der Marggraff gefraget wurde / was ihme die Pfaffen gethan haben / daß er sie mit seinen Waffen also verfolge? da antwortete er; Sie seynd reicher

als

als ich. Und wann kan ein Statist nicht einen scheinbaren prætext finden/einen Krieg anzufangen? Was aber diesen Schwedischen Krieg in Polen anlangt/so dünckt mich/es sey GOttes Finger dabey. Ich mag zwar von solchen Dingen ungern judiciren; Und als mein hochgeehrter Herr/als ein hochweiser und versuchter Cavallier/der seine Waffen nun so viel Jahr in unterschiedener Potentaten Dienste rühmlich getragen hat/diese Frag zum andernmal an mich gethan/und auf die Antwort so inständig gedrungen/habe ich mich erinnert an jenen Superintendenten in Mecklenburg/welcher einsmals Visitation hielt/und die Leute aus dem Catechismo examinirte. Als er nun zu einem alten Bauren kam/und fragte/wie viel seynd Haubtstücke der Christlichen Lehre? Da antwortete der Baur/Herr Superintendent, das ist eine seltzame Frag: das wisset ihr besser als ich. Ich zweiffel nicht mein hochgeehrter Herr werde diese Sach schon längst reifflich erwogen und überschlagen haben. Weil ihm aber beliebt mich zuversuchen/so verzeihe er mir/daß ich hinwiederumb eine Frag an ihn thue. Ich frage/was hatten die Israeliten für Ursach/das Land Canaan einzunehmen/und die Einwohner daraus zuvertilgen? Was hatten die Cananiter den Israelitern gethan/als sie in Egypten giengen/Stoppeln sambleten/und Ziegeln branten/und von deß Pharaonis Vöigten noch dazu geprügelt und geschlagen wurden? Was hatten die Cananiter den Israeliten gethan/als sie in der Wüsten herumb giengen und Manna sambleten? Was hatten sie ihnen für Ursach geben/sie mit Heerskrafft zu überziehen/und ihr Haus und Hof in Brand zustecken? Wie schrecklich gieng doch Josua mit diesen Leuten umb/als er ins Land Canaan kam? da er die Stadt Jericho einbekam/da schlug er alles mit der Schärffe deß Schwerts: Mann und Weib/Jung und Alt/Ochsen/Schaaf und Esel. Die Stadt verbrandten sie mit Feuer/und alles was darinnen war. Josua schwur und sprach: Verflucht sey der Mann für dem HErrn/der die Stadt Jericho auffrichtet und bauet: Wenn er ihren Grund leget/das kostet ihn seinen ersten Sohn/und wann er ihre Thor leget/das koste ihn seinen jüngsten Sohn/wie zu lesen ist Josuæ 6. Wie erschrecklich gieng ebenfals der Feldmarschal Josua umb mit ihren fünff Königen/welche für ihm flohen/und versteckten sich in die Höle zu Makeda? Man sagt sonst im Sprichwort: Einem fliehendem Feind baue ein güldene Brücke/damit Er glücklich hinüberrücke. Aber Josua bauete diesen flüchtigen Königen keine güldene Brücke/sondern ließ sie aus der Höle wiederumb heraus holen. Als sie zu ihme kamen/und ohne Zweiffel umb schön Wetter und Perdon baten/da gab Er ihnen kein Perdon, sondern ließ ihnen mit Füssen auf die Hälse tretten. Als sie mit Füssen getretten waren/schlug und tödtet Er sie/und ließ sie an fünff unterschiede Bäu-

me hängen. Da sie an den Bäumen gehangen hatten biß zu Untergang der Sonnen / ließ Er sie nicht länger an den Bäumen hangen / und von den Raben fressen / welches in wenig Jahren geschehen wäre / und wäre also ihrer desto leichter vergessen worden ; sondern Er ließ sie wieder in die Höle stecken / und ließ grosse Steine weltzen für der Hölen Loch. Die Steine waren gleichsam Monumenta, Denckmal und Schandseulen / quæ loquebantur ad omnem posteritatem, dardurch die Nachkömmlinge solches wissen mögten; also / daß wer über hundert oder mehr Jahr fürüber gieng / sagen könte / das ist die Höle / darein Josua die fünff Könige stecken ließ / welche er hatte mit Füssen tretten und auffhencken lassen. Gesetzt / daß diese Könige solche Potentaten nicht gewesen seyn / als heutiges Tages etwa ein König in Europa, sondern / daß ihr Macht und Gewalt etwan so groß gewesen sey / als eines Reichs-Graffen / oder eines Burgermeisters zu Amsterdam / oder eines Burgermeisters in einer andern vornehmen Reichs-Stadt. Sagt mir aber / wenn heutiges Tages ein Kriegs-Fürst käme / und einen Grafen im Römischen Reich / oder einen Burgermeister in einer vornehmen Reichs-Stadt also tractirte / wie Josua diese fünff Könige tractiret hat / was würde davon für ein Geschrey gemachet werden in der gantzen Welt ? Mein Herr lese doch das gantze zehende Capitel Josuæ mit Fleiß durch / und sehe mit Verwunderung an / wie Josua / als er das Schwert in die Hand bekommen / mit grossen und kleinen umbgangen sey? Die zu Makeda schlug er mit der Scherffe deß Schwerts / dazu ihren König / und verbannete sie und alle Seelen / die darinnen waren / und ließ niemand überbleiben / und that dem König zu Makeda / wie er dem König zu Jericho gethan hatte. Da zog Josua / und das gantze Israel mit ihm von Makede gen Libna und stritt wider sie. Und der HErr gab dieselbe auch in die Hand Israel / mit ihrem Könige / und er schlug sie mit der Schärffe deß Schwerts / und alle Seelen / die darinnen waren / und ließ niemand darinnen überbleiben. Darnach zog Josua und das gantze Israel mit ihm / von Libna gen Lachis / und belägerten und bestritten sie / und der HErr gab Lachis auch in die Hände Israel / daß sie sie deß andern Tages auch gewonnen / und schlugen sie mit der Schärffe deß Schwerts / und alle Seelen / die darinnen waren / allerdings wie er Libna gethan hatte. Zu derselbigen Zeit zog Horam der König zu Geser / hinauf / Lachis zu helffen ; Aber Josua schlug ihn mit alle seinem Volcke / biß daß niemand darinnen überbliebe. Und Josua zog von Lachis / sambt dem gantzen Israel gen Eglon / und belegt und bestritt sie / und gewann sie desselbigen Tages / und schlug sie mit der Schärffe deß Schwerts / und verbannet alle Seelen / die darinnen waren / desselben Tages / allerdings wie er Lachis gethan hatte. Darnach zog Josua hinauff sambt dem gan-

tzen

tzen Jßrael/ von Eglon gen Hebron / und bestritt sie: und gewann sie/ mit der Schärffe deß Schwerts / und ihren König / mit allen ihren Städten/und allen Seelen/die darinnen waren/ und ließ niemand überbleiben/ allerdings/ wie er Eglon gethan hatte/und verbañet sie uñ alle Seelen die darinnen waren. Da kehret Josua wiederum sambt dem gantzen Jßrael/ gen Debir/und bestreit sie/und gewann sie sambt ihrem Könige/ und alle ihre Städte/und schlug sie mit der Schärffe deß Schwerts/ und verbannet alle Seelen die darinnen waren/und ließ niemand überbleiben. Wie Er Hebron gethan hatte/so thäte Er auch Debir und ihrem Könige/und wie Er Libna und ihrem Könige gethan hatte. Also schlug Josua alles Land auff dem Gebirge und gegen Mittag und an den Bächen / mit allen ihren Königen/ und ließ niemand überbleiben / und verbannet alles was Odem hatte/wie der HErr der Gott Jßrael gebotten hatte. Und schlug sie von Kades Barnea an/biß gen Gasa/und das gantze Land Gosen/biß gen Gibeon: Und gewann alle diese Könige mit ihrem Lande auff einmal: Denn der HErr der Gott Jßrael streit für Jßrael. Jch frage hier/ was man dazu sagen würde / wenn heutiges Tages der König in Schweden thäte/was Josua gethan hat? gleichwol war der Krieg/ den Josua führete/deß HErrn Krieg / und der HERR war mit ihme. Fragt ihr aber/ was die Ursach gewesen sey dieses grausamen Krieges? Was die Ursache sey/daß Josua also habe müssen metzeln/Blut vergiessen/sengen und brennen? Die Ursache werdet ihr finden/wann ihr leset das 18. Capit. im dritten Buch Mosis. Da stehet der Schweden eigendliches MANIFEST, und Gott selbst ist der Herold/der den Krieg in Polen ankündiget. Betrachtet wohl/was Gott sagt/in demselbigen Capitul vers. 24. & seqq. Jhr sollet euch in dieser keinem verunreinigen / dann in diesem allen haben sich verunreiniget die Heyden/die ich für euch her wil ausstossen: und das Land dadurch verunreiniget ist. Und ich wil ihre Missethat an ihnen heimsuchen/ daß das Land seine Einwohner ausspeye. Darumb haltet meine Satzung und Rechte/ und thut dieser Greuel keine / weder der Einheimische noch der Frembdling unter euch. Dann alle solche Greuel haben die Leute dieses Landes gethan/die vor euch waren/und haben das Land verunreiniget. Auf das Euch nicht auch das Land ausspeye / wenn ihr es verunreiniget / gleich wie es die Heyden hat ausgespeyet/die vor euch waren: Denn / welche diese Greuel thun/deren Seelen sollen ausgerottet werden / von ihrem Volck. Plerumque Regis ad Exemplum totus componitur orbis: Gemeiniglich wie der König/so sind auch die Unterthanen. Es stehet nicht vergebens so offt in der Bibel von den Königen in Jßrael: Er wandelte in den Wegen Jeroboams/der Jßrael sündigen machte. Gott verzeihe es dem

Papst

Papst und seiner Curiæ und Anhang/ welche bißhero unterschiedene grosse Herren überredet haben/ daß die Päpstliche Heiligkeit/Macht habe / in solchen Dingen zu dispensiren. Wer hat ihme diese Macht gegeben? Mein Herr siehet aus dem Text ausdrücklich/daß es nicht Ceremonial oder weltliche Gesetze seyn / sondern solche Gesetze / welche auch die Heyden obligiret haben. Denn Gott sagt ausdrücklich: Zu diesem allen/haben sich verunreiniget die Heyden/die Ich vor Euch her wil ausstossen. Er sagt / das Land werde durch solche Ding verunreiniget / und das Land werde umb solcher Dinge willen die Einwohner ausspeyen. Mein hochgeehrter Herr/ wolle meiner Offenhertzigkeit verzeihen/daß ich so offenhertzig rede. Denn ich habe Gottes ausdrückliches Wort vor mir / es mag der Papst und alle Cardinäle dazu sagen was sie wollen. Baesa dem König in Israel ließ GOtt sagen/weil er wandele in den Wegen Jerobeams / der Israel sündigen gemacht / so wolle er das Haus Baesa machen/wie das Haus Jerobeams. Und/das ist eine gewisse unfehlbar / in Gottes Wort gegründete Regul: Wo gleiche Sünden sind/da folgen auch gleiche Straffen/wo die Leute nicht bey zeiten Busse thun/wie die Niniviter. Nun sind im Königreich Polen solche Sünden vorgangen/wie im Lande Canaan/ darum ist kein Wunder/daß ihme Gott einen solchen Medicum zugeschicket/ der ihm eine Purgation eingeben sol/daß das Land ihre Einwohner ausspeye / wie das Land Canaan. Allein/ich zweiffle nicht daran / es werden noch viel fromme ehrliche Leute darinnen seyn / welche zu Gott im Sack und in der Aschen seufftzen / gleich wie die Niniviter / und / daß noch viel einfältige/ unschuldige Seelen darinn seyn/ welche GOtt in Gnaden ansehen werde/ wie die hundert und zwantzig tausend Kinder zu Ninive. Ich bin in meiner Jugend durch Polen gereiset / und habe gesehen / daß die Leute / welche fromm und Gottesfurchtig seyn / die lassen ihnen ihre Gottesfurcht einen Ernst seyn; Welche aber Epicurer seyn/das seyn rechte Ertz Epicurer. Und solcher Epicurer seynd viel unter den (Schlachcicen) Edelleuten/welche ihre arme Bauren und andere Knechte tractiren /wie die Hunde; Uberladen sie mit solcher Last / wie Pharao die Kinder Israel in Egypten/ also / daß sie wohl sagen möchten/wie jener Liefländer:

Ich bin ein Polnischer Baur.
Mein Leben wird mir saur.
Ich steige auff den Bircken-Baum/
Und haue davon Sattel und Zaum.
Ich binde meine Schuhe mit Bast.
Und fülle meinen Juncker den Kast;
Ich gebe den Pfaffen die Pflicht/
Und weiß von GOtt und seinem Worte nicht.

Allein/ es sind auch viel fromme/ ehrliche Evangelische Hertzen in diesem Königreich/und bin in mancher Kirchen gewesen/ da ich sonderbare devotion gesehen. Wann der Prediger etwas notables auff der Cantzel gesagt/ habe ich gesehen/ daß sie an ihre Brust geschlagen/ und in der gantzen Kirchen also geseuffzet/ daß es mir sonderlich zu Hertzen gangen ist. Ich zweiffele nicht daran/ daß solcher Leute Seuffzer zu GOtt durch die Wolcken dringen/und Gott der HErr mitten in seinem Zorn werde seiner Barmhertzigkeit eingedenck seyn/ und sich über sie erbarmen/ wie über die Niniviter/ welchen er Zeit und Stunde hatte benennen lassen / wann/ und wie er sie ruiniren und verderben wolte. Aber da GOtt sahe / wie sie sich bekehreten von ihrem bösen Wege/ da reuete ihn deß Ubels/ das Er geredet hatte/ ihnen zu thun/ und thäts nicht Jonæ 3. Ich bitte abermals mein hochgeehrter Herr/ wolle verzeihen meiner Offenhertzigkeit / welche mich zwinget/ frey heraus zu reden / und gegen ihn mein Hertz außzuschütten. Er weiß/ daß ich der Schwedischen Nation allezeit sehr affectioniret gewesen sey/ und habe noch viel grosse Patronen und Gönner unter ihnen; Allein ich sorge/ es seyn der Schweden viel im Anfang etwas hoffärtig geworden / als sie in Polen und Preussen kommen/und gesehen / daß dieselbe Städte seyn wie Feigenbäume mit reiffen Feigen/ welche wann man sie schüttelt / deme ins Maul fallen / der sie essen wil. Wie Nahum redet Cap. 3. Ich sorge/ sie werden abermal hoffärtig worden seyn/ wann sie gesehen haben/daß das tapffere Polnische Kriegsvolck sey zu Weibern worden/ und die Thore ihres Königreichs/ welche bißhero den Erbfeind deß Christlichen Glaubens auffgehalten haben/ seyn mit Verwunderung der gantzen Welt ihnen eröffnet worden. Ich sorge/sie werden der Christlichen Commiseration, mitleiden/ ein wenig vergessen haben / als sie gesehen / daß es beynahe dem König und der Königin in Polen / und allen ihren Gewaltigen sey ergangen / wie der Prophet Nahum dem Königreich Assyrien cap. 2. gedrohet. Ich sorge/ daß ihr Hertz sich erhoben habe / als sie gesehen / daß gantz Polen sey gewesen/ wie ein Teich voll Wasser/ welches / wann der dann loß gehet / unversehens verfliesset/ und darff sich demnach niemand verwundern / wann um solcher Hoffart willen GOtt der HErr den Schweden auch ein wenig auff die Finger klopffet. Es kommen offt Leute/ welche der grossen Cavallier Kühnheit stärcken/aus der Offenbarung Johannis. Also/daß sie meinen/ und sich einbilden/ es müsse also seyn/ wie der Bauers Krieg. Dann man sehe in der Offenbarung Johannis/daß die Babylonische Hur werde fallen/ und sie haben eine gerechte Sach. Drüm könne es ihnen nicht fehlen/ es gehe wie es wolle. Allein/ viel Außleger der Offenbarung Johannis kommen mir für/ wie jener junger Edelmann/ welcher erweisen wolte/ daß

der TOTTEN Geschlecht/ das ältiste Geschlecht sey in Schweden und Dennemarck. Denn PETER TOTT, oder wie sie reden PEER TOTT, habe schon zu Virgilii Zeiten gelebet. Sintemal im Virgilio stehe: Per varios casus, PER TOT discrimina rerum, tendimus in Latium; Durch vielerley Unglück und mancherley Anstöß kommen wir zum Ehrenziel. Neben dem ist bey einer rechtmässigen Ursache zu kriegen/ nicht allezeit Glück und Sieg. Qvod justum est, justè exeqvaris: Was recht und billig ist/ das muß man auch durch billigmässige Mittel vollführen. Es kan die beste Sach / malè agendo, oder wann man sich dabey nicht Gottselig und klüglich gouvernirt und verhält/ böse und ungerecht werden. Die Kinder Israel hätten eine rechtmässige Ursache zu streiten wider die Benjamiter. Gleichwol bekamen sie Stöß. Sie fragten den HErrn / ob sie noch einmal außziehen solten wider die Kinder Benjamin/ ihre Brüder? Der HErr antwortet ihnen: Ja/ ziehet hinauff. Allein sie bekamen abermal Stöß. Warum? dann sie verliessen sich mehr auff ihre Macht/ als auff GOtt. Da sie aber Buß thäten/ und sich mit GOtt versöhneten / und zum drittenmahl außzogen/ da schlugen sie von den Benjamitern über 120000. Mann / Jud. 20. Josua war von GOtt erweckt/ daß er das Land Canaan einnehmen und außtheilen solte. Josua thäte für seine Person/ was dem HErrn wohlgefiel: Aber um einer bösen That/ um eines bösen Buben willen / ergrimmete der Zorn deß HErrn über die Kinder Israel/ daß / da Josua eine Parthey außschickte von Jericho gen Ai/ die bey Beth Aven gegen dem Morgen lag für Bethel/ da schlugen die von Ai/ (welche Stadt die Israelitische Kundschaffter für gar gering gehalten hatten / und dem Josuæ gerathen/ er solte nicht die gantze Armee wider sie schicken:) deß Josuæ außgeschickte Trouppen / und jagten sie biß an das Thor zu Sabarim/ und brachten dadurch einen Schrecken unter die gantze Israelitische Armee/ daß ihr Hertz verzagt und zu Wasser wurde / wie Josuæ cap. 7. zu lesen. Als aber Josua seine Kleider zureiß/ fiel neben den Eltesten in Israel auff die Erden/ und wurffen Staub auff ihre Häupter / seufftzeten zu Gott. Da befand sich endlich/ daß der einige Dieb der Achan schuld habe an alle diesem Unglück. Und da der Dieb der Achan gebührlich abgestraffet war/ da gieng wieder alles glücklich fort. Da sagte Gott cap. 8. zu Josua: Fürchte dich nicht/ und zage nicht; Nim mit dir alles Kriegesvolck/ und mache dich auff / und zeug hinauff gen Ai/ Siehe da/ Ich habe den König Ahi/ sambt seinem Volck in seiner Stadt und Land in deine Hände gegeben; Und solt mit Ai und ihrem Könige thun / wie du mit Jericho und ihrem Könige gethan hast. Mein Herr verzeihe mir abermals / ich rede mit ihme/ als ein armer Studiosus Theologiæ, als ein armer Schulfuchs. Qvi

multa

multa tulit, fecitq; puer, sudavit & alsit: Der manchen sauren Wind ihm hat anwehen lassen. Und er wolle meine Worte eben nicht halten / als wenn es Oracula Delphica, Göttliche Reden weren / oder Edicta Imperatoria aut Prætoria: Käiserliche Befehl. Mich düncket aber / nach meinem Schulfuchsischem Verstand / es gehe jetzo all anders her bey den Schwedischen Kriegen / als zu König GUSTAVI Zeiten / da man immer redete / von der Religion, von der Augspurgischen Confession, da alles einen grössern Schein der Gottesfurcht / der Andacht und deß Gebets hatte / als jetzo. Der König GUSTAVUS ist manchmal / wann er in eine Feldschlacht hat gehen wollen / vom Pferde gesprungen / hat sich auff seine Knie gesetzet / seine Hände gen Himmel gehoben / hat sein Gebet gethan / und hernach seine Waffen ergriffen / und mit Freuden angesetzet. Rosse werden zum Streit-Tag bereitet. Aber der Sieg kommet von dem HErrn / Proverb. 21. v. 31. Der Sieg kommet vom Himmel / und wird nicht durch grosse Menge erlangt / sagt Judas der Machabeer 1. Macc. c. 3. v. 19. Jetzo aber scheinets / als wann man unsern HErrn GOtt hintern Ofen setze / und thue / als wann an ihme nicht viel gelegen sey. Man wil nicht dran dencken / daß GOtt allein der jenige sey / der den Königen das Schwert abgürte / Esa. cap. 45. v. 1. der den Kriegern den Muth nehme / Esa. 19. v. 3. der das Hertz der Heiden in Edom mache / wie das Hertz einer Frauen in Kindesnöthen / Jerem. 49. v. 22. oder den Streitenden das Hertz feig mache / daß sie ein rauschent Blat jaget / daß sie dafür fliehen als jagte sie das Schwert / Lev. 26. v. 36. Wer den Soldaten jetzo von solchen Dingen sagen wil / der wird nur außgelacht. Wann jetzo ein Soldat deß Morgens ein Vatter unser in den Hut betet / und hernach ein paar hundert tausend Sacrament heraus wirfft / und die Trompeter anfangen zu blasen / so meinet er / unser HErr GOtt müste gleichwol / weil er einem Evangelischen Herrn diene / alsbald Zeichen und Wunder thun / und die Mauren lassen übern Hauffen fallen / wie zu Jericho. Ich bekenne dem Herren auch in geheim / daß mir der Procels mit den Jesuiten / welche die Schwedische hier und da aus Polen verjagt / etwas zu hitzig fürkommen sey: Dann der Herr dencke / wann ein Potentat einen Churfürsten oder Fürsten im Röm. Reiche überzöge / und jagte Priester und Schulmeister aus dem Land / was würde man davon sagen? Was würden die Unterthanen für Affection zu einem solchen Potentaten haben? Würden sie ihme auch treu und hold seyn? Da er für allen Dingen / ehe sie besser informiret worden / ihr Gewissen turbiret / durch plötzliche Verjagung ihrer gewöhnlichen Seelsorger / von welchen sie die von Vatter und Mutter eingepflantzete / und gleichsam mit der Muttermilch eingesogene Opinion gehabt

habt haben/ daß sie die einige Leute seyn/ welche ihnen den Weg zur Seligkeit zeigen können? Wann der Jesuitische Geist außgetrieben wird/ so durchwandert er dürre Stätte/ suchet Ruhe und findet sie nicht/ so spricht er/ ich wil wieder umkehren in mein Haus/ daraus ich gangen bin/ nimmt dann sieben Geister zu sich/ die ärger sind dann er/ solten es auch Türcken und Tartarn seyn. Sehet das Königreich Franckreich an/ seit den Jesuiten ein paar Possen begegnet sind/ haben sie nicht betrachtet/ daß Franckreich einen Catholischen König habe/ sondern haben mit aller Macht sich dahin bearbeitet/ daß die Frantzösische Lilien auff Italianischen Boden nicht recht wachsen/ oder gedeyen wollen/ sondern Italien der Frantzosen Kirchhoff worden ist; ich hielte dafür/ doch unmaßgeblich/ es were besser/ daß man die Leute/ die Jesuiten und andere Pfaffen/ hätte an ihrem Orte sitzen lassen/ und hätte daneben vernünfftig reine Lehrer und Prediger vociret/ von Königsberg oder andern Orten in Preussen/ da viel Studiosi und Theologi sind/ welche der Polnischen und Lateinischen Sprache mächtig/ welche so wol grossen Herren/ als auch den armen gemeinen Leuten hätten durch schöne bewegliche Oratorische Predigten zu Gemüthe können führen/ worin unsere Religion bestehe. Unter den grossen Polnischen Herren sind viel/ die nicht wissen/ worin unsere Religion bestehe/ sondern weil sie Laici, als gemeine Leut/ unserer Theologorum Bücher nicht zu lesen bekommen/ und die Jesuiten und andere Pfaffen/ auff den Cantzeln stehen und calumniiren/ daß wir nichts von guten Wercken halten/ daß wir die Mutter Gottes die Jungfrau Mariam/ verachten/ und auff sie schmähen/ etc. Als meinen die Leute/ daß wir ärger seyn/ als Türcken und Juden. Was die gemeine Leute anlangt in Polen/ die wissen gar nichts von der Religion. Der Herr wird unter hundert Polnischen Bauren kaum einen finden/ dem die Zehen Gebot und der Apostolische Glaube bekant/ oder der ein Vatter unser zu beten weiß/ sondern/ wann er für einem Crucifix, deren es sehr viel in Polen giebt/ fürüber fähret/ und seine Polnische Mütze abziehet/ so meinet er/ er habe den Tag einen Schlüssel zum Himmel verdienet. Wann nun neben den Papisten weren gelahrte Gottselige Leute gehalten worden/ welche Edelleuten und Bauren mit Christlicher Sanfftmut und Bescheidenheit die Warheit geprediget hatten/ hätte es viel tausend Seelen zu zeitlicher und ewiger Wolfahrt gedeyen können. Allein es scheinet/ daß man jetzo nach solchen Dingen unter Trommel/ Pfeiffen und Trompetenschall nicht viel frage/ und aller Feldprediger/ oder anderer Theologorum Consilia und Vermahnungen/ wenig oder nichts geachtet werden. Ich erinnere mich/ daß für einem Jahr ein vornehmer Cavallier mit seinem Regimente in Polen marchirete/ da fragte ich

ihn/ ob er auch einen Feldprediger hab? Er antwortet nein. Nehme ich einen Feldprediger mit/ so wil er einen eignen Wagen und Pferdt haben/ und ihr gläubt nicht/ was heutiges Tages auff die Werbung gehet. Es mangeln mir noch viel Leute/ welche ich vor andern haben muß. Es mangelt mir noch ein Kutscher. Es mangelt mir noch ein Regiments-Profos. (Eben als wann an dem Regiments-Profos mehr gelegen were / als an dem Feldprediger.) Ich fragte ferner/ wañ dann ein armer Soldat sol gehänget werden/ wer ihn trösten sol? Da antwortete er mit lachendem Munde/ das mag der Profos thun. Mein hochgeehrter Herr verzeihe mir / er weiß / daß ich ein armer Socius, Gesell/ sey/ & sunt mihi tres fratres, qvorum unus in arte Magister, Alter adhuc nihil est, Tertius ego vocor: Und ich habe drey Brüder/ unter welchen einer in dieser Kunst der Meister / der ander noch nichts weiß/ und der dritte bin ich. Wann ich aber ein Schwedischer Feldprediger were/ wolte ich ihnen offt zu Gemüth führen das 20. Cap. im ersten Buche der Könige/ da erzehlet wird / wie Benhadad der König zu Syrien versammlet hab alle seine Macht / und seyn bey ihm gewesen zwey und dreyssig Könige mit Roß und Wagen: Und seyn herauff gezogen/und haben Samariam belägert/ und wider sie gestritten. Samaria war die Königliche Residentz-Stadt deß Königs Ahabs. Ahab war ein Gottloser Herr; Seine Gemahlin die Jesebel war nicht einen Lübischen Schilling werth. Ohn zweiffel hat GOtt den König Benhadad neben anderen 32. Königen erwecket / diesen Gottlosen König Ahab zubekriegen. Und Benhadad sandte Botten zu Ahab / dem König Israel in die Stadt / und ließ ihm sagen. So spricht Benhadad: Dein Silber und dein Gold ist mein/ und deine Weiber / und deine beste Kinder sind auch mein. Der König Israel antwortet und sprach: Mein Herr König / wie du es geredet hast; Ich bin dein/ und alles was ich habe. Und die Botten kamen wieder/und sprachen/so spricht Benhadad: Weil ich zu dir gesandt habe/und lassen sagen: Dein Silber und dein Gold/ deine Weiber und deine Kinder solt du mir geben: So wil ich Morgen um diese Zeit meine Knechte zu dir senden/ daß sie dein Haus/ und deiner Unterthanen Häuser besuchen/ und was dir lieblich ist / sollen sie in ihre Hände nehmen und weg tragen. Da rieff der König Israel alle Eltesten deß Landes und sprach: Mercket und sehet/ wie böß ers fürnimmt/ er hat zu mir gesandt um meine Weiber und Kinder/ Silber und Gold/ und ich habe ihm das nicht gewehret. Da sprachen zu ihm alle Alten/ und alles Volck: Du solt nicht gehorchen noch bewilligen. Und er sprach zu den Botten Benhadad: Saget meinem Herrn dem Könige/ alles was du am ersten deinem Knechte entbotten hast/ wil ich thun/ aber diß kan ich nicht thun. Und die Botten gien-

gen hin/ und sagten solches wieder. Da sandte Benhadad zu ihme/ und ließ ihm sagen: Die Götter thun mir diß und das/ wo der Staub Samaria gnug seyn sol/ daß alles Volck unter mir eine Handvoll davon bringe. Aber der König Israel antwortet und sprach: Saget/ der den Harnisch anleget/ sol sich nicht rühmen/ als der ihn hat abgeleget Da das Benhadad höret: und er eben tranck mit den Königen in den Gezelten/ sprach er zu den Knechten: schicket euch: Und sie schickten sich wider die Stadt. Und siehe/ ein Prophet trat zu Ahab dem Könige Israel/ und sprach: So spricht der HErr/ du hast je gesehen allen diesen grossen Hauffen; Sihe ich wil ihn heute in deine Hände geben/ daß du wissen solt/ ich sey der HErr. Ahab sprach: Durch wen? Er sprach: So spricht der HErr/ durch die Knaben der Landvögte. Er sprach: Wer sol den Streit anspannen? Er sprach/ du. Da zehlet er die Knaben der Landvögte/ und ihrer waren 232. und zehlet nach ihnen das gantze Volck aller Kinder Israel/ siebentausend Mann: Und zogen aus im Mittage. Benhadad aber tranck/ und war truncken im Gezelte/ sambt den zwey und dreyssig Königen/ die ihme zu Hülffe kommen waren. Und die Knaben der Landvögte zogen am ersten aus. Benhadad aber sandte aus/ und sie sagten ihme an und sprachen: Es ziehen Männer aus Samaria. Er sprach: Greiffet sie lebendig/ sie seyn um Friede oder Streit willen außgezogen. Da aber die Knaben der Landvögte waren außgezogen/ und das Heer ihnen nach: schlug ein jeglicher/ wer ihm fürkam: Und die Syrer flohen/ und Israel jaget ihnen nach. Und Benhadad der König zu Syrien entrann mit Rossen und Reutern. Und der König Israel zog aus/ und schlug Roß und Wagen/ daß er an den Syrern eine grosse Schlacht that/ rc. Ich dencke jetzo an den tapffern Helden/ Philipsen/ den großmuthigen Landgrafen zu Hessen/ der hat aus seiner Custodi seinen Herren Söhnen sagen lassen:

Glückselig ist der Mann.
Der zu rechter Zeit JA sagen kan.

Hätte Benhadad Ja sagen können/ da ihme Ahab sein Silber und Gold anboth/ so hätte er mit grosser Reputation aus dem Königreich Israel ziehen können. Da er aber den Bogen gar zu hoch spannete/ und sich sein Hertz gar zu sehr erhub/ da straffte ihn GOtt/ daß eine geringe Parthey von 232. Mann/ seine gantze Armee/ für welcher sich hiebevor gantz Israel entsetzete/ in die Flucht schluge. Summa/ were ich ein Schwedischer Feldprediger/ so wolte ich immerdar ruffen: Polonicos intra Muros peccatur & extra: so wol inner- als ausserhalb Polen begeht man Schand und Laster. Zu wünschen were es/ daß beyde Königreiche Schweden und Polen beyzeiten mit einander Friede machten/ und ihre beyde Armeen con-

jungir-

jungirten und wünscheten erstlich dem **Moscowiter** einen Bonus dies, guten Tag/ der an ihnen beyden untreulich gehandelt; Der weder den Catholischen oder Protestirenden/ Lutheranern treu und hold ist; Der/ wo er Lufft hat/ ärger tyrannisiret als der Türck: Der den Römisch-Catholischen eben so feind ist/ als den **Lutheranern**; Der in Religions-Sachen keine Erinnerung/ keinen bessern Bericht leiden kan oder wil; Der fürwahr den **Polen** nicht halten wird/ was er ihn zusagt. Zu wünschen were es/ daß/ wann die Herren **Moscowiter** ein wenig gedemütiget weren/ die Schwedische und Polnische Armee/ hernacher für **Constantinopel** gienge/ und jagte den Türcken aus gantz Thracia. Es haben mich glaubhaffte/ vornehme Schwedische Cavallier/ denen der Schwedische Estat wohl bekant ist/ bey ihrem Eyd und Gewissen versichert/ daß Ihr. Königl. Majest. niemals in Sinn kommen sey/ daß sie das Königreich **Polen** wolten an sich bringen. Und ich gläube es auch wohl/ dann was were der Thron **Schweden** mit dem Königreich **Polen** gedienet? Es würde dem König in Schweden/ wenn er beede Thronen/ die Schwedische und Polnische auff sein Haupt setzen wolte/ ergehen/ wie dem Könige in **Spannien** mit seinen vielen Königreichen/ cui ipsa copia est inter causas inopiæ: Der bey grossen Reichthum offters Mangel hat. Der Poët sagt: Laudato ingentia rura, exiguum colito: Laß dir gefallen das grosse Gut/ das geringe nicht verachten thu. Thomas Lansius erzehlet/ daß/ da Henricus III. Valesius, sey zu einen König in **Polen** erwehlet worden/ sey eine hochansehnliche Legation aus **Polen** in **Franckreich** kommen/ und haben unter anderen mit Heinrico III. capituliret/ daß er keinen Frantzosen Landgüter in **Polen** zu schencken macht haben solle. Alleine/ was die Frantzosen dazu gesagt haben/ als sie in **Polen** kommen/ wolle der Herr bey Lansio selbst lesen. Fürwar gantz **Polen** ist nicht wehrt/ daß so mancher edler/ tapffer/ unerschrockener Deutscher und Schwedischer Held/ der wie eine Mauer gestanden/ wann ihm ein Curassirer mit einem blossen Schwert entgegen kommen/ sein Leben in wilden Wäldern und Morasten/ durch die Hand eines Meuchelmörders/ welcher auch in Friedenszeiten alle **Polnische** Wildnisse voll sind/ so elendig hat enden müssen. Ihr liebe Herren/ was sucht ihr doch in **Polen**? In **Polen** ist nichts mehr zu holen. Man sagt/ daß einmals etliche Studenten seyen dürftig gewesen/ und seyen in Mitternacht zu einem Pennal in seine Stuben kommen/ und haben vermeint/ sie wollen etwas zu trincken darin finden. Allein der Pennal hab zu ihnē gesagt: Ihr liebe Herrn was sucht ihr in meiner Stube in der Nacht? Ich kan am Tage nichts drin finden. Wann der König in Schweden das Königreich **Polen** in Ruhe besitzen wolte/ so müste er allezeit eine Armee

auff

auff den Beinen halten von fünffzig tausend Mann. Ob dieses Polen/ wann auch ihr Acker im besten Flor stehet/ ertragen könne / davon lasse ich andere judiciren. Und wann schon der König in Schweden diesen Tag gantz Preussen und Polen quittirete / so were doch den Polen damit nicht geholffen/ sondern sie würden sich untereinander selbst die Hälse brechen/wo sie nicht einen tapffern General haben/der sie anführet wider einen Außländischen Feind/ da sie wieder gute Beute holen können. Denn die Zobelpelse sind weg. Die Polnische Suppen sind versaltzen. Der gemeine Mann hat weder Chleba oder Piwa oder Gorzalky. Das gantze Königreich ist gleichsam bißhero mit Huffeysen bedeckt gewesen; Es werden viel Jahre darzu gehören/ daß der Ackerbau und die Viehezucht wieder in Flor kommen. Der König in Schweden aber hat der gantzen Welt erwiesen / daß er ein guter Soldat / ein guter General sey. Wann er nun ein Exercitum Leonum Polonicorum, ein wohlmundirtes Kriegsheer der Heldenmütigen Polen/ neben seinen edlen Teutschen und wehrhafften/ wohlgeübten Schweden könte für Constantinopel führen / so könte er mit den Schätzen / und dem Reichthum in Constantinopel die Polen überflüssig contentiren. Er könte die galeatos Lepores, die von Natur flüchtige Türcken/ nicht alleine aus Constantinopel / sondern aus gantz Asia jagen. Er könte das gantze Orientalische Käiserthum wieder einnehmen/ welches der Bluthund der Türck der Christenheit entzogen hat. O wie viel hundert tausend Christen würden dadurch erfreuet werden / welche jetzo unter [illegible]es Bluthundes Tyrannischem Joch seuffzen. Welche ihm nicht allein von ihrer Haab/und ihren Gütern/ sondern auch von ihren Kindern/ von ihrem Fleisch und Blut müssen Tribut und Zoll geben / und dieselbe dem Moloch auffopffern. Wann das geschehe/ wolte ich meinem hochgeehrten Herrn rathen/ daß er nicht eine Stunde länger sitzen bliebe / sondern seinen Kuras wieder anzöge/ und zu der Armee eilte. Dann das were ein GOTT/ Engeln und Menschen wohlgefälliger Krieg. Sehet doch/ wie GOtt die Venetianischen Waffen segne / welche sie gegen diesen Tyrannen führen? Kan diese einige Republiqve diesen Bluthund solchen Widerstandt durch Gottes Hülffe thun/ was würden diese mächtige und streitbare Völcker nicht thun/ wenn sie ihre Waffen conjungirten/ und alle für einen Mann stünden? Daß der periodus fatalis, das von GOtt bestimmte Ziel deß Türckischen Reichs/ herzu nahe/ und dasselbe einen mercklichen Stoß leiden werde/ hat mit vielen scheinbaren Argumenten erwiesen ein gelahrter Mönch in Braband Philippus Bosqvirio. welche zu finden in seinen operibus in folio, und zu lesen wohl würdig sind. Warum nehmen sie diese Occasion nicht in acht? Wozu dient das / daß sie mit gülden Hamen

wolten Kuhlbarsch in der Weichsel fangen / da si dort mit eisern Hamen
Wallfisch fangen? Hätten die aus **Polen** gejagte **Jesuiten** Lust/ die
Religion fort zupflantzen/so möchten sie **Constantinopel** helffen enneh-
men/und in der Kirchen Sophiæ predigen lassen / und den unserigen auch
ein freyes Exercitium der Religion gönnen; Hätten sie Lust zu beten / so
könten sie weiter gehen/und beten auff den Bergen/ auf welchen die Patri-
archen/die Propheten/die Apostein/ ja Christus selbst / gebetet haben. Wo
wolte oder könte doch ein ehrlicher Christlicher Cavallier / sein Blut mit
grösserer Reputation, mit besserm Gewissen vergiessen / als in dem Land/
welches mit dem Blut unsers Erlösers und Seligmachers **Jesu Christi**
ist befeuchtet worden? Allein es scheinet/ daß die hitzige Jesuiter lieber wol-
len/daß die verfluchte teuffliche Lehre/ deß Mahomets fort gepflantzet wer-
de/als daß sie UNS/und unsers Glaubensgenossen dulden sollen. UNS/
sag ich/die wir wissen/ daß wir Gott sollen lieben von gantzen Hertzen/ von
gantzer Seele/von gantzen Gemühte/ und unsern Nechsten als uns selbst:
UNS/ die wir alles glauben/ was im Apostolischen Glauben stehet:
UNS/ die wir das Heil. Abendmahl empfangen / wie es Christus hat
eingesetzet: UNS / die wir getaufft sind im Namen Gottes deß Vatters/
deß Sohns/und deß Heiligen Geistes; UNS/ die wir Gott/der da ist ein-
faltig im Wesen / und dreyfaltig in Personen / täglich anruffen / mit dem
Formular, welches der Sohn Gottes mit seinen Lippen geheiliget / und
nicht gesagt hat/wann ihr beten wollet / so sprecht: Ave Maria, ora pro no-
bis: sondern wenn ihr beten wollet / so sprecht: **Vatter unser/der du
bist im Himmel**/rc. UNS/die wir beten/nicht nur für die Irrige/Ver-
führte und Schwergläubige / sondern auch für unsere Feinde und Verfol-
gere/daß sie Gott bekehren wolle. Wie kommt es doch/daß sie zu **Rom**/zu
Wien/zu **Prag**/und anderswo / die Jüden passiren lassen / und wollen
Uns nicht leiden? Stehet das der Societät Jesu an? Hat der HErr Je-
sus die Leute also zur rechten Religion bracht? Wie kommt es doch daß wir
in der Jesuiter Augen ärger und geringer gehalten werden/ als Türcken
und Tartern herkommen/von den zehen Stämen Israel/welche Salma-
nassar/der König in Assyrien/ gefänglich weggeführet hab. Allein dieser
Meinung habe ich anderswo in einem lateinischen Tractätlein widerspro-
chen. Das aber ist gewiß / daß die Tartern sich beschneiden lassen / und also
keine Christen sind. Sie sind aber auch keine rechte Jüden / dann sie feyren
den Sabbath nicht / Sie wissen nichts vom Gesetze. Sie nehmen ihre
Stieffmutter und leibliche Schwester zur Ehe. Sie fressen allerley unreine
Thiere/als Pferde/Hunde/Katzen/rc. Welche die Jüden nicht essen. Sie
sauffen Pferde Blut/rc. Solchen Leuten bauen die unruhige Jesuiter Brü-

 cken/

cken/ daß sie in Christliche Länder und stattliche Königreiche kommen/ sie wetzen ihnen ihre Schwerter / Sie spannen ihnen ihre Bogen / Sie säen ihnen / Sie erndten ihnen / Sie pflantzen ihnen / Sie halten ihnen gleichsam ein Handbecken voll Christenblut vor / daß sie ihre Hände darinnē waschen. Sehet doch/welche schöne Sodales Jesu das seyn? Wunder ist/daß sie nicht zum Teuffel selbst geschickt/und gesagt haben: Potentissime & exercitatissime Domine Diabole: Großmächtigster und Erfahrnster Dn. Teuffel. Hierinn erschein die Societas Jesu,welche von zweyen Ketzern/dem König in Schwedē/als einem **Lutheraner**/und dem Churfürsten von Brandenburg/als einem **Calvinisten**/molestirt wird. Muß demnach eine der Catholischen Kirchen nützliche Resolution fassen und sagen: Flectere si nequeo Superos, Acheronta movebo: Wil Gott nicht helffen/so helffe der Teuffel. Es haben die **Papisten** den **Tartaren** den Weg gezeigt in die Christliche Länder und Königreich. Sie sehen zu/daß sie nicht bald wieder kommen/und zeigen was das sey / wann man den Teuffel einmal zu Gast bitte. Die Chinenser bilden sich ein/sie haben zwey Augen/ die Europæer eins/ die übrige Völcker in der Welt seyn blind. Allein die **Tartaren** kamen jüngst zu diesen zwey äugigen Völckern ungebeten/ und ohne Brill? Polonicos intrà Muros peccatur & extrà: so wol inner-als ausserhalb Polen begeht man Schand und Laster. Wann ich ein Schwedischer Feldprediger were/so wolte ich dem König und dem Churfürsten immer zuruffen / daß sie viel getauffte Christen für sich haben/ und das Christen Blut mit dem Blute deß Sohnes Gottes theuer erkaufft sey. Scipio Africanus sagte: Se male unum Civem servare,quàm mille hostes occidere: Er wolle lieber einen Bürger lebendig erhalten/ als tausend Feind erschlagen Hat dieser Heydnische Cavallier seiner Soldaten und Unterthanen Blut sparen wollen / wie viel mehr sol ein Christlicher Potentat mit Christen Blut sparsam und behutsam umbgehen? Ich wolte sie erinnern an den Spruch deß Livii, der da sagt: Simul parta & sperata unius horæ fortuna evertere potest: Die erworbene und annoch zukünfftige Dinge/kan das Glück in einer Stunde zugleich verderben. Ich wolte ihnen zu Gemüthe führen die Rede beym Quinto Curtio: Cave,ne,dum ad culmen venire contendis,unà cum ipsis ramis,quos comprehenderis,decidas: Siehe dich wohl für/ damit du nicht/ in dem du nach hohen Dingen zu trachten/dich bemühest/zugleich auch mit den Zweigen/welche du ergreiffest/dahin fallest. Und wann ich ein Jesuit were / so wolte ich König CASIMIR und der gantzen Polnischen Ritterschafft zu Gemühte führen/ daß die Schweden Soldaten seyn / daß ihre Vorfahren wol eher aus den Schwedischen Steinklippen hervorgangen / und ihre Spieß auf den Italiänischen Felden in die Erde gestecket haben; daß der Wolff nichts dar-

nach

nach frage / wann schon der Schaafe viel seyn; daß es den Schweden gemeiniglich gehe/wie den Kauffleuten/ welche einmal panquerot spielen / oder Schiffbruch leiden/die nehmen sich hernach desto besser in acht/ handeln desto behutsamer/und werden offt reicher/als sie zuvorn gewesen sind. Ich wolte ihnen remonstriren / daß der Churfürst von Brandenburg ein mächtiger Herr sey an Land und Leuten / und fast den siebenden Theil deß Römischen Reichs besitze. Ich wolte ihnen zu Gemüthe führen/wie nach der Nördlinger Schlacht/und dem getroffenen Prager-Frieden/als Gustav Horn / das Haubt der Schwedischen Armee/gefangen war / als Hertzog Bernhard starb / als Landgraff Johann per varias artes, durch allerhand Räncke/von der Armee abgeführet wurde / jedermann die Schwedische Armee habe verschlingen wollen. Allein/da sie gesehen/ daß es heisse: Vogel friß oder stirb/ da hat sie die desperation damals zu rechten Soldaten gemacht/und zu grossen Helden-Thaten aufgemuntert. Ich wolte ihnen zu Gemühte führen / was Seneca sagt: Nullus perniciosior est hostis, quàm quem audacem angustiæ faciunt, longeque violentius semper ex necessitate, quàm ex virtute corrigimur. Majora aut certè paria conatur animus magnus & perditus, das ist: Es ist kein schädlicher Feind/ als welchen die Noht keck und kühn machet/und wir werden fast jederzeit viel ehe witziger durch die Noht/als die Tugend. Ein großmütiges und in der Gefahr schweben des Gemüth/unterfänget sich grosse / oder in warheit gleiche Dinge. Ich wolte ihnen zeigen/ daß die Schweden ihre Pferde binden an die Polnische Zäune; Die Polen aber werden viel zu thun haben/biß sie durch und über die Schwedische Scheren und Steinklippen kommen. Als hiebevor zwischen König GUSTAVO und König SIGISMUNDO Induciæ, Stillstand der Waffen /gemacht würden/war ich eben in Preussen/und es waren damals die zerschnittene Wämbser sehr gemein. Als ich nun zu Dantzig in ein Wirthshaus kam/da assen zween Polen und discurrirten mit einander. Der eine sagte: Wir haben einen Frieden gemacht/der unser Cron nicht reputirlich ist. Der ander sagt: Wir müssen sehen/daß wir desto grösser Ehre einlegẽ in einem Zug wider den Türcken. Bey diesem Krieg ist nichts zuerjagen. Dann bekommt ein Schwed einen Polen gefangen / so findet er bey ihme für zwey oder drey Mann Kleidung; Aber/ wann du einen Schweden oder Teutschen gefangen bekommst / so hat der Hurensohn das Wambs so zerschnitten / daß du nichts daraus machen kanst. Ich wünsche zwar der Stadt Dantzig alles Liebes und Gutes / von gantzem Hertzen/ und von gantzer Seelen. Dann ich habe in allen Ständen viel liebe/wehrte/alte Freund darinn wohnen. Allein/ wenn sich diese Stadt auch wolte zu hoch erheben/und hoffärtig werden / und den Frieden

 hindern

hindern; wolte ich ihr rahten / sie solle sehen / daß der Bogen nicht breche / wenn er zu hoch gespannet werde. Ich wolte ihr zu Gemühte führen / was Johannes Dantiscanus, Culmensis olim & Varimensis Episcopus, personam Jonæ Prophetæ mutuatus, der Stadt Dantzig / gleichsam in der Person deß Propheten Jonæ / prophecey et hat / da er saget:

Urbs nova, dives opum Dantiscum sivè Gedanum
Accipe divinâ quæ tibi mente loquor.
Est benè tempus adhuc, si non peccata relinqves,
Hoc quibus exundas tempore, fracta rues.
Crevisti citò: Sic etiam Superis malè grata,
Decresces. Instant jam tua fata tibi.
Impietas, fastus, Luxus, tria monstra ruinam
Jam tibi, ni fuerint prorsus abacta, parant.
His tribus es jam facta tumens, effrænis & exlex,
Hinc quodcunque libet jure licere putas.
Parsque tui potior tribus his est plena Senatus,
Humor hic in plebem diviùs indè fluit.
Interiisse prius propter tria funditus ista,
Cum populis urbes, oppida, regna, liquet.
Hæc nequit Omnipotens tria ferre diutiùs in TE,
Quæ nisi depuleris, TE gravis ira manet, &c.

Das ist:

O neuerbaute Stadt Dantzig / der du an grossem Gut niemand nachgiebest. Höre was ich dir durch Göttliches Eingeben sagen wil. Es ist noch die Gnadenzeit vorhanden / wofern du nicht deine himmelschreyende Sünden / mit welchen du zu dieser Zeit überhäuffet / unterläst / wirst du zu Grunde gehen. Balt bistu hoch gestiegen; aber auch balt wirst von GOtt / wegen deiner Ubelthaten / gestürtzet werden. Der Allerhöchste hat allbereit in seinem allweisen Raht etwas über dich beschlossen. Dein verruchtes Leben / Lucifers Geist / und Schwelgerey / welches drey abscheuliche Laster sind / bereiten dir jetzt / wofern sie nicht gantz und gar von dir abgeschafft werden / die Unglücks-Gruben. Durch diese drey erwehnte Laster / bist du stoltz / unbändig / und ohne Gesetz worden; also / daß alles was dir nur zu Sinn kommen / eingebildet / es gezieme dir zu vollbringē. Deñ in diesen dreyen Lastern ist fast der meiste Theil deß Rahts / ja das gemeine Volck in der Stadt gantz und gar ersoffen. Es sind vormals durch solche drey Sünden mit den Völckern grosse Städ e / Flecken und Königreiche untergangen. Dieses kan der Allmächtige GOtt bey dir nicht länger dulden / und wofern du nicht Buß thust / wird Er seinen feuerbrennenden Zorn über dich ergehen lassen / etc.

Ich

Ich halte dafür/ Ninive sey eine Stadt gewesen/ grösser als Amsterdam/ grösser als Londen/ grösser als Pariß. Da aber der Prophet Jonas von Ninive weg kam/ und die Leute sich besserte/und Busse thaten/hernach aber die vorige Sünde und Missethat wieder trieben / da muste der Prophet Nahum aufftreten und sagen: Meinestu/ du seyest besser/ denn die Stadt No der Regenten/die da lag an den Wassern/und rings umher Wasser hatte/ welcher Mauren und Veste war das Meer. Mohren und Egypten war ihre unzehliche Macht. Pur und Lybia war deine Hülffe/ noch hat sie müssen vertrieben werden/ und gefangen wegziehen/und sind ihre Kinder auff allen Gassen erschlagen worden/ und um ihre Edlen warff man das Loß/ und alle ihre Gewaltigen wurden in Ketten und Fesseln geleget. Es hat die Stadt Dantzig Anno 1638. zur Demuth ermahnet Eliseus Aurimontanus, ein Dantziger Kind/ in einer Epistel/ darin er unter andern sagt: Vicinam aspice Pomeraniam, & in ea potentissimam qvondam Metropolim qvæ re JULINUM, præclarum (teste Crantzio) Vandalorum Emporium, circà Annum Christi nongentesimum, tantis opibus, mercatorumq; negotiis freqvens, qvale vix tota habuit Europa, solâ Constantinopoli exeptâ; qvære, inqvam, nunc tantam Civitatem, & ne locum qvidem ejus facilè inveneris. Cæterùm qvot nostro hoc seculo in Belgio & Germaniâ præstantissimas Civitates, nobilissimas arces, munitissima propugnacula, qvâ ingenium & astus, qvâ obsidia & fames, qvâ ferrum & flamma decepit, domuit, expugnavit, delevit? Ne itaq; mœnibus tuis & Vallis superbias: Ne dixeris: Civitas Dantiscum est; & mansura Civitas est. Magdeburgum memoria repete: Qvantarum erat Urbs illa virium? Qvàm vastis circumdata Vallis? qvàm firmis coronata muris? qvàm altis obducta fossis? qvàm multis cincta propugnaculis? qvantisq; animis Virisq; instructa, tot olim Imperatorum Ducumq; belli despectrix? & qvàm paucæ interfluxerunt horæ inter Urbem hanc magnam & nullam? An Magdeburgo munitiorem Civitatem tuam existimas? Si opportuna liberi Maris vicinitas majores animos sumere jubet; ad modestiam OSTENDATE & RUPELLA vocant; Ita hæc illaqveatum innodatum vinculis mare vidit, ut potentissimi Regis spe & ventis inflata classis, iis rumpendis fuerit impar, adeoq; etiamnum mare clausum libellis editis Angli fateantur: Si commoditate portus tui Nobilitatem Polonam non posse carere existimas; vide ne erres. Forte viam monstrabit necessitas, &

 alibi,

alibi, ubi minimè speras, portum aperier. Antwerpia te terreat: Ostendit circà illam elatis Hispanis Batavorum industria, portuum celebritatem, non tam in situ locorum, qvàm voluntate dominantium positam esse. Plurima nimirum temporum occasio immutat, multaq; non rarò etiam Regno utilia, tollunt Reges, ne nimium fastui alterius concessisse videantur, &c. Siehe an das angrentzende Pommerland/ und suche darinnen die vormals mächtige Haubtstadt Julin/ eine vornehme Handelstadt daselbsten/ wie Crantius berichtet/ ūms Jahr Christi 900. welche nicht allein wegen grossen Reichthums/ sondern auch wegen der Kauffmanns-Handelungen/ fast in gantz Europa/ außgenommen Constantinopel/ die berūmste gewesen; Siehe dich jetzt/ sage ich/ nach solcher grossen Stadt ūm/ du wirst fast nicht mehr sehen/ wo sie gestanden. Aber wie viel sind doch zu unser Zeit vornehme Städte/ Adeliche Schlösser/ veste Besatzungen/ welche nicht durch Witz und allerhand lose Räncke/ Belägerungen und Hunger/ Schwert und Feuer betrogen/ bezwungen und gäntzlich eingeäschert seyn? Derohalben solt du auff deine Mauren und Wälle nicht trotzen: Du solt nicht sagen: Es ist Dantzig eine Stadt/ und wird auch wol eine Stadt bleiben. Ersinne dich doch/ was ist Magdeburg gewesen? welch eine mächtige Stadt? mit was starcken Wällen ist sie umfangē? mit was dicken Mauren ist sie umzogen? mit was tieffen Gräben ist sie umgeben gewesen? wie viel Schantzen hat sie gehabt? mit was stattlicher Besatzung ist sie versehen gewesen? hat sie nicht vormals grosse Herrn und Potentaten verachtet? und wie wenig Stunden sind verloffen/ da ihre Herrlichkeit gantz darnieder gelegen? Meinest du wol/ daß diese deine Stadt stärcker sey als Magdeburg? So du dich wilst hoch auffbrüsten/ wegen der nähe deß Meers/ so ermahnen dich gleichsam zur Bescheidenheit die Städte Ostendate und Rupella, welche das weite und breite Meer also vor sich gehabt/ daß sie auch eines allermächtigsten Königes Hoffnung betrogen/ und mit einer Schiff-Armade ihnen nichts abgewinnen können/ auch noch biß dato solches verschlossen Meer vor sich haben/ wie hievon die Engelischen Schribenten bezeugen; So du dir einbildest/ als könte der Polnische Adel deines guten Ansuhrts im Meer nicht entbehren/ siehe zu/ daß du nicht irrest. Vielleicht wird die Noth einen Weg weisen/ und zwar/ da du niemals gedacht hättest/ einen Einfuhrt eröffnen. Antwerpen sol dir ein Schrecken einjagen; Denn das die berühmten Hafen nicht so sehr an der Gelegenheit der Oerter/ als in dem Willen der Besitzer bestehen/ haben die Holländer den hochmütigen Spanniern gnugsam erwiesen. Die Gelegenheit der Zeit verändert fürnemlich viel Dinge/ und viel Sachen/ so einem Königreich zuweilen ersprießlich seyn/ schaffen die Könige ab/ damit sie nicht angesehen

werden/

werden/ als gieben sie eines andern Hochmuth gar zu viel nach / rc. Diese und andere Dinge wolte ich den Herren Dantzigern zu Gemüthe führen. Summa/ wann ich auff einem hohen Berge zwischen beyde Armeen stünde/ wie Abner auff dem Hügel Amma/ der für Giah liegt/ auff dem Wege zur Wüsten/ Gibeon/ 2. Sam 2. so wolte ich ihnen zuruffen/ wie Abner dem Joab: Sol dann das Schwert ohne Ende fressen? Weissest du nicht/ daß hernach möchte mehr Jammers werden? Wie lang wilt du dem Volcke nicht sagen/ daß es ablasse/ von seinen Brüdern? Ich wolte beyden Königen/ deren Voraltern und Anverwandte unter einem Hertzen gelegen/ und von einem Geblüte herkommen/ zuruffen und sagen: Macht Frieden/ macht Frieden/ oder ihr werdet allesambt bey diesem Kriege keine Seide spinnen: Sed victus peribit, & victor flebit: Aber der Uberwundene wird untergehen/ und der Uberwinder wird betrübet seyn. Wolten dann die Unruhige und Blutdurstige Esau wite fernere Auffwickelung machen/ und mehr Blutvergiessung anrichten/ so wolte ich den Schweden zuruffen Wolan! Im Namen unsers Gottes werffet Panir auff. Mit GOtt könnet ihr über die Mauren springen. Ich wolt ihnen für Augen stellen den Königlichen Propheten David/ welcher im 4. Psal. frey heraus bekennet/ daß seine Vorfahren das Land Canaan haben eingenom̃en/ nicht durch ihr Schwert. Ihr Arm/ sagt er/ halff ihnen nicht/ sondern deine Rechte/ dein Arm/ und das Liecht deines Angesichts/ dann du hattest Wohlgefallen an ihnen. Und ferner sagt er: Durch dich wollen wir unsere Feinde zerstossen/ in deinem Namen wollen wir untertretten/ die sich wider uns setzen; denn ich verlasse mich nicht auff meinen Bogen/ und mein Schwert kan mir nicht helffen/ sondern du hilffest uns von unsern Feinden/ und machst zu schanden die uns hassen. Ich wolte ihnen zuruffen/ sie solten es machen/ wie der König Assa/ als der wider die grosse Menge der Mohren zu Felde zog/ thäte er ein eiveriges Himmel auffreissendes Gebet/ und sagt: HErr/ es ist bey dir kein Unterscheid/ helffen unter viel/ oder da keine Krafft ist. Hilff uns HErr/ unser GOtt. Denn wir verlassen uns auff dich/ und in deinem Namen sind wir kommen wider diese Menge/ 2. Chron. c. 14. v. 11. Mein Herr versicher sich/ die Schweden sind noch nicht all todt. Ast! Manum de Tabula! Aber halt/ man muß nicht zu viel reden! Ich

hoffe

hoffe bald die Ehre zu haben / den Herrn Persönlich auffzuwarten / da ich Gelegenheit suchen wil / hiervon weiter zu reden. Befehl in zwischen meinen hochgeehrten Herrn / in höchster Eil / in den Schutz Christi / und bleibe allezeit

Meines hochgeehrten Herrn treuer und willigster
Diener und Knecht

Ambrosius Mellilambius,
Lutgen-Dethlaviensis Saxo, Sanioris Phil. & SS. Th. Studiosus, & nunc designatus Ludimoderator in Friedenwaldt.



ru/
re/
ch.

s,
Sa-
fus,
ra-